

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 1 M. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stützengrün, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Bekanntmachung,

die Arbeitsbücher für Bergarbeiter betr.

Nachdem es wiederholt vorgekommen, daß Bergarbeiter, um ihre Vergangenheit bei schlechter Führung zu verdecken, sich auf Grund § 16 der Verordnung des königlichen Ministerium des Innern vom 23. November 1868 ein neues Arbeitsbuch zu verschaffen gewußt haben und in dasselbe nur ein polizeiliches Attest über den letzten Aufenthalt, nicht aber auch eine Bemerkung über das letzte Arbeitsverhältniß eingetragen worden ist, dieses Verfahren aber als unstatthaft erscheint, so werden auf Grund einer diesfalligen Generalverordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Iwida die nach § 18 unter 2 b. der Kompetenzverordnung vom 22. August 1874 zur Ausstellung von Arbeitsbüchern competenten Herren Bürgermeister in mittleren und kleinen Städten und Gemeindevorstände darauf hingewiesen, daß unter dem letzten Eintrage des alten Arbeitsbuches, auf welchen bei der Ausstellung eines neuen Buches nach § 17 Abs. 3. der Verordnung vom 23. November 1868 hinzuweisen ist, das letzte Arbeitszeugniß des betreffenden Bergwerksbesizers oder dessen Betriebsbeamten mit zu verstehen und dasselbe daher in dem neuen Buche ebenfalls mit zu erwähnen ist.

Sollte das alte Arbeitsbuch verloren gegangen und daher das letzte Arbeitszeugniß nicht sofort zu erlangen sein, so sind die über den Verlust des Arbeitsbuches ohnehin anzustellenden Erörterungen zugleich mit auf die Ermittlung des letzten Arbeitsortes zu erstrecken, wodurch wenigstens in den meisten Fällen die Fügigkeit geboten sein wird, diesen Arbeitsort festzustellen und durch eine sodann einzuleitende Vernehmung mit dem betreffenden Werksbesizer das fragliche Arbeitszeugniß herbeizuschaffen.

Zur Nachachtung wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Schwarzenberg, den 23. December 1874.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Dr. Bp.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die Stadträthe, Stadtgemeinderäthe und Gemeinderäthe im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, welchen die Anlegung und Führung der Militärstammrollen nach der 2. Anmerkung des § 57 der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 obliegt, werden auf die von ihnen nach § 60 der angezogenen Instruction an die Militärpflichtigen zu erlassende Aufforderung zu der von denselben innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu bewirkenden Anmeldung zur Stammrolle hierdurch aufmerksam gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 24. Dezember 1874

Bodel.

St.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister zu Johannegeorgenstadt, Aue und Grünhain, sowie die Herren Gemeindevorstände im hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirke werden unter Bezugnahme auf § 26 der Verordnung, die in Folge der neuen Organisation der Verwaltungsbehörden eintretenden veränderten Kompetenzverhältnisse betr., vom 22. August 1874 angewiesen, bis

zum 15. Januar 1875

über die Einrichtungen außer Anzeige zu erstatten, die sie in Betreff der Cavallerumgänge an ihren Orten getroffen haben.

Schwarzenberg, am 24. Dezember 1874.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Mit Neujahr tritt eine neue Postordnung in Kraft, aus der wir die wesentlichsten Aenderungen der bisher geltenden Bestimmungen in Folgendem zusammenstellen: Drucksachen dürfen nicht über ein Kilogramm wiegen. Zu einer Begleitadresse dürfen höchstens fünf Pakete gehören. Werthsendungen, deren Betrag übrigens in Markwährung anzugeben ist, können in Paketen von starkem, mehrfach umschlagenen und gutverschürtem Papier nur dann eingeliefert werden, wenn ihr Gewicht 2 Kilogramm und ihr Inhalt 10,000 Mark Papiergeld oder 1000 Mark baares Geld nicht übersteigt. Postanweisungen dürfen höchstens auf 300 Mark lauten. Die Einziehungen von Geldern durch Postauftrag beschränkt sich auf Beträge bis zu 600 Mark. Aufträge über höhere Beträge sind als unbestellbar zu behandeln. Besonders interessant ist die Ersetzung einer Anzahl üblicher technischer Bezeichnungen durch deutsche Worte; so wird es künftig heißen für „rekommandirt“ — rekommandirte Sendungen — Rekommandationsgebühr: eingeschrieben, Einschreibsendungen, Einschreibgebühr; für „Postmandat“: Postauftrag; für „Expresbestellung“ — Expresbote — durch Expressen zu bestellen: Eilbestellung, Eilbote, durch Eilboten; für „Briefkonvert“: Briefumschlag; für „poste restante“: postlagernd; für „Passagierbillet“: Fahrchein. Diese neuen Bezeichnungen sollen von Neujahr ab im dienstlichen Verkehr angewendet werden; natürlich wird das Publikum sich etwas weniger schnell daran gewöhnen; doch sollen die Einlieferer von Sendungen mit den bisher gebräuchlichen Bezeichnungen auf die Neuerungen aufmerksam gemacht, die Sendungen selbst aber unbeändert befördert werden.

Vom 1. Januar an werden laut Bekanntmachung des Reichskanzlers eine ganze Menge Sorten meist kleinerer Münzen außer Cours gesetzt, die in ihrer Totalität zeigen, wie buntschedig das deutsche Münzwesen gestaltet war. Wir heben aus dem langen Verzeichniß nur diejenigen Münzsorten hervor, die entweder in Sachsen häufiger kursiren, oder sächsischen Gepräges sind; weggelassen sind alle Münzen fernliegender deutscher Staaten, als Hannover's, Schleswig-Holstein's, Süddeutschlands &c. Es gelten also vom 1. Januar ferner nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel: preuß. 2- und 4-Pfenniger, sächs. Cassen-Ein- und Zweidrittelstücke; die vor dem Jahre 1840 geprägten $\frac{1}{24}$ und $\frac{1}{48}$ Thalerstücke (Sechser), Achtpfenniger, Dreier und Einpfenniger in Silber und Dreier in Kupfer sächsischen Gepräges. Die Münzen sächsischen Gepräges werden in den drei ersten Monaten des Jahres 1875 von den Cassen eingelöst, welche das königlich sächsische Finanzministerium bezeichnen wird, jedoch nicht in Beträgen unter 10 Pfennigen Reichsmünze. Für $\frac{1}{24}$ Thalerstück sächsischen Gepräges erhält man in Reichsmünze 12 Pf., für ein $\frac{1}{48}$ Thalerstück 6 Pf., für einen Achtpfenniger 8 Pf., für einen Silber- oder Kupferdreier 3 Pf., für einen silbernen Einpfenniger 1 Pf. Es werden wohl nur wenige dieser Münzsorten beim Publikum existiren.

Sächsische Nachrichten.

Aus Dresden berichten die „Dr. N.“ unterm 28. d.: Gestern Vormittag bewegte sich ein imposanter Zug, bestehend aus 8 hiesigen Bäckermeistern und 8 Gesellen aus der Hofmünzbäckerei von F. Gärtner mit 2 großen Riesenstollen, — wovon jeder eine Länge von 140 Centimetern und eine Breite von 40 Centimetern, sowie ein Gewicht von 17 Kilogrammen hatte — nach dem königlichen Schlosse, und wurden dieselben punkt $\frac{3}{4}$ 10 Uhr von der Deputation an S. S. Majestäten den König und die Königin überreicht, wobei der Vorstand folgende Ansprache an S. S. Majestäten richtete: „Durch königliche Guld und Gnade wurde uns auch dieses Jahr die hohe Ehre zu Theil, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen. — Nehmen daher Ew. Majestät als Beschützer und Förderer des Handwerkerstandes von uns als Vertreter unserer Corporation die besten und frömmsten Wünsche für das ganze königliche Haus huldvoll entgegen.“ S. S. Majestäten dankten auf das Herablassendste und gaben der Freude Ausdruck, daß auch dieses Jahr der altherkömmliche Brauch aufrecht erhalten sei und unterhielten sich in gnädigster Weise mit Meister und Gesellen auf's Eingehendste in geschäftlicher Beziehung.

Wie man den „Dr. N.“ aus Waldheim schreibt, hat der das dortige Soldaten-Commando (ca. 175 Soldaten) befehlige Ober- Leutnant seinen Soldaten dadurch eine Freude gemacht, daß er zum Weihnachtseste ein feistes Schwein schlachten, ein Paar Fäßchen Bier anfahren und für jeden Mann einen Stollen backen ließ.

Beim bevorstehenden Jahreschlusse ist es wohl angemessen an die mit dem Jahreschlusse eintretende Verjährung derjenigen Forderungen, welche für Waarenlieferungen, Dienstleistungen &c., die im Jahre 1871 entstanden sind, zu erinnern. Wer, sei er Handwerker, Fabrikant, Lieferant, Lehrer, Arzt &c., noch aus dem genannten Jahre Forderungen an säumige Zahler hat, von denen er voraussetzen kann, daß sie von dem Rechte der Verjährung Gebrauch machen werden, der eile

eine Klage bei Gericht einzureichen, damit hat er wenigstens die Verjährungsfrist unterbrochen. Die Klage muß aber bei Gericht noch vor der letzten Expeditionsstunde in diesem Jahre eingereicht sein.

Die Buchhändlerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Das stolze Wesen der Gräfin schien der Gesellschafterin zu imponiren. Sie verbeugte sich stumm und begab sich in die Zimmer ihrer Herrschaft, indem sie vor sich murmelte:

„Die Aehnlichkeit ist frappant. Aber sie ist es dennoch nicht, sie kann es nicht sein. Es giebt ja keine Wunder mehr.“

Nach wenigen Augenblicken kehrte sie zurück mit der Meldung, die Frau Baronin erwarte Frau von Barikoff.

Bei dem Anblick, der sich der Gräfin bot, als sie zu der Freundin in's Zimmer trat, fühlte sie sich tief erschüttert.

Die Marmorblässe der unglücklichen Frau hatte sich in die einer Leiche verwandelt. Ihre sanften Augen waren roth und geschwollen von vielem Weinen. Sie war so matt, daß sie, nachdem sie die Freundin mit niedergeschlagenen Augen begrüßt auf den Stuhl zurücksaß, von dem sie sich eben erhoben hatte.

Die Gräfin nahm schnell an ihrer Seite Platz. Sie schloß sie bewegt in die Arme, trocknete ihr mit dem Taschentuche die Augen, hob ihr das Kinn empor, so daß sie gezwungen war, ihr in's Antlitz zu sehen und sagte dann:

„Hier ist ein gräßliches Unglück geschehen. Was es auch sei, schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Ist es ein Geheimniß, ich schwöre Ihnen, es zu bewahren. Ist Hilfe nöthig — steht sie in meiner Macht — sie soll Ihnen werden. Aber brechen Sie dies beängstigende Schweigen, entlasten Sie Ihre Brust. Denken Sie, daß der Himmel Sie nicht ganz verlassen, da er Ihnen in mir eine wahre Freundin gesendet hat.“

Dieser Zuspruch, der in den rührendsten Lauten verkörpert wurde, verfehlte seine Wirkung nicht. Das Maas des Jammers war übervoll bei der bleichen Frau. Es mußte endlich überströmen. Sie mußte ihren Qualen Luft machen, sollten sie ihr nicht die Brust zersprengen. Mit wiederholtem lauten Schluchzen ihre Worte unterbrechend, vertraute sie der mitleidvollen Freundin, daß sie mit ihrem Gatten in den nächsten Tagen heimlich die Residenz verlassen und mit ihm über's Meer entfliehen müsse. Sie erzählte ferner, daß der Baron schon seit mehreren Jahren sich einer maßlosen Verschwendung ergeben, daß er die Güter seiner Eltern mit großen Schulden belastet, kurz sein ganzes Vermögen nach und nach vergeudet, daß er der wüthenden, jedes moralische Gefühl erlöthenden Leidenschaft des Spiels verfallen sei, vor einiger Zeit auf's Neue ungeheure Summen auf Ehrenwort verloren und um diese zu bezahlen seine Zuflucht zur Wechselfälschung genommen habe.

„In acht Tagen,“ fügte sie hinzu, „sind diese Wechsel fällig und da er sie nicht einzulösen vermag, so kann er sich nur durch die Flucht vor Schande und entehrender Strafe retten. Und ich muß mit ihm fliehen, denn ich bin sein Weib und habe am Altare geschworen, ihm in Noth und Tod zur Seite zu stehen. Und ich darf diesen Schwur nicht brechen, trotzdem, daß ich diesen Mann nicht liebe, ihn nie geliebt habe. Sie sehen also ein, theure Freundin, daß es für mich keine andere Erlösung als den Tod giebt.“

Die Gräfin schwieg. Ein Ausdruck des Triumphes malte sich in ihren Zügen. Sie dachte: Endlich ist die Stunde der Vergeltung erschienen. Sie soll nicht ungenützt vorübergehen.

Letztes Kapitel.

Die entlarvten Sünder.

Als die Gräfin sich wieder zu Hause befand, begab sie sich sogleich in das Zimmer ihres Gemahls.

Sie fand denselben anwesend und bat ihn, ihr eine Stunde zu einem vertraulichen, aber ernstem Gespräche zu gewähren.

Der Greis klingelte nach dem Diener und befahl ihm, Jeden abzuweisen, der ihn an diesem Morgen zu sprechen wünsche.

Darauf schloß er die Thür. Es konnte jetzt keine Störung eintreten. Als die Stunde des Gesprächs vorüber, hatte die Gräfin von ihrem edlen Gatten, was sie gewünscht, erlangt.

Sie dankte ihm mit einer zärtlichen Umarmung dafür.

Was geschehen sollte, mußte schnell geschehen.

Cécilie von Handorf hatte zu ihrer Freundin gesagt, daß Alfred, der schon früh ausgegangen, versprochen habe, um die Stunde der Dämmerung wieder bei ihr zu sein, um mit den Vorbereitungen zu der beabsichtigten Flucht voranzugehen.

In der Hoffnung, ihn zu der genannten Zeit zu finden, fuhr Graf Barikoff Punkt acht Uhr nach seiner Wohnung.

Der Baron war zu Hause.

Der Greis ließ sich durch einen Diener melden und trat bei ihm ein, der sich allein im Zimmer befand.

Beide standen zum ersten Male einander gegenüber.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Graf?“ fragte Alfred.

„Sie sollen es erfahren, Herr Baron,“ erwiderte der Greis, „sobald Ihre Gemahlin zugegen. Es ist eine höchst wichtige Sache, die aber nur in ihrer Gegenwart verhandelt werden kann. Ich bitte also, sie rufen zu lassen.“

Der Baron sah ihn erstaunt an, aber da die hohe Gestalt und die Würde des hochgestellten Mannes ihm imponirten, so verbeugte er sich.

„Wie Sie befehlen, Herr Graf.“

Die junge Frau erschien, in ihrer Blässe rührend schön.

Cäcilie, die den Grafen schon gesehen und gesprochen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll. Eine leichte Röthe färbte ihre Wangen, als sie bemerkte, daß derselbe sie mittheilsvoll anblickte.

Der Greis reichte ihr die Hand.

„Ich bin hierhergekommen,“ sagte er, „um das Versprechen mei-

ner Gattin zu erfüllen, der Sie ein offenes Geständniß von dem Unglück gemacht haben, was Sie und diesen Herrn da in der nächsten Zukunft bedroht.“

Cäcilie erzitterte. Sie sah, daß Alfred ihr wilde, drohende Blicke zuschleuderte.

Graf Barikoff bemerkte die aufsteigende Wuth des Glenden, und beschloß, deren Ausbruch zuvorkommen. Er trat auf ihn zu und versetzte mit gebietendem Tone:

„Sie haben keine Ursache, mein Herr Baron, Ihrer Gattin darob zu zürnen, daß sie ihr bedrängtes, von Qualen zerrissenes Herz in den Busen einer Freundin ausschüttete. Im Gegentheil, Sie sollten sich ihr zu Füßen werfen und zerknirscht danken, daß sie es gethan, denn ich bin gekommen, Sie und Ihre Familie vor der Schmach zu bewahren, die Sie gewissenlos und frevelhaft über sich selbst und Ihre Angehörigen gebracht haben.“

(Schluß folgt.)

Holzauktion auf Hundshübler Revier.

Im Gasthose zu Reidhardtsthal sollen

Montag, den 11. Januar 1875,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten, Steinberg, niedere und obere Zimmerleithe, hintere Pöfleithe, hoher Berg, Conradskraam, Vogelsäure und Luchskerersraum, in den Abthl. 2, 22, 26, 38, 42, 48, 54, 56, 59, 60, 61, 68 und 72 aufbereitete Hölzer, als:

382	Stück weiche Stämme bis	19	Centim. Mittenstärke,
2	„ „ „	von 20—25	„
1	weicher Stamm über	25	„
1350	Stück weiche Stangen von	4—6	„ Unterstärke,
1101	„ „ „	10—12	„
540	„ „ „	13—15	„
69	Raummeter weiche gute Brennweite,		
6	„ „ wandelb. Brennweite,		
94	„ „ Klöppel,		
25	„ „ Aeste und		
216,30	Wellenhundert weiches Schlagreißig		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Hundshübel,

am 15. Dezember 1874.

Wettengel.

Gerlach.

Holzauktion auf Eibenstocker Revier.

Im Hendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 12. Januar 1875,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Heckeithe, in den Abtheilungen 20 und 21, Wintergrün Abth. 16, Köppelstein Abth. 43, Wallfischkopf Abth. 76 und Conradshöhe Abth. 77 aufbereitete Hölzer, als:

5	Raummeter gute Scheite,	
323	„ wandelb. „	
742	„ gute Stöcke,	
247	„ wandelb. „	
16	„ fichtenes Deckreißig und	
1300	„ Streureißig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,

am 19. December 1874.

Wettengel.

von Zentner.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers theueren Sohnes, Bruders und Schwagers **Friedrich Ludwig Gutschenreither** fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank auszusprechen dem Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die trostreichen Worte am Sarge des theueren Entschlafenen. Dank dem Herrn Dr. Sommer für seine ärztliche Bemühung während seiner langen Krankheit. Herzlichen Dank seinem guten Freund und Kameraden **Eduard Stem-**

ler für seine Bemühung und täglichen Besuche. Herzlichen Dank der Familie Stemmler und der Gesellschaft „Concordia“ für Ihre Begleitung und den Trauergefang am Grabe. Gleichfalls herzlichen Dank allen lieben Freunden und Verwandten für den reichen Blumenschmuck und Begleitung bis zu seiner letzten Ruhestätte. Gott möge Ihnen allen ein reicher Vergelter sein und Sie noch lange vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Eibenstock.

Die trauernde Familie **Gutschenreither.**

Durch Vergrößerung unserer Fabrik finden
18—20 Blecharbeiter
(Klempner)

auf verzinnte Kochgeschirre und Schwarzblechwaaren gegen hohen Lohn dauernde Arbeit.

Verheirathete Arbeiter erwünscht.

Reiseentschädigung nach Uebereinkunft.

Gebr. Baumann.

Blechwaaren- und Maschinenfabrik.
Amberg, Bayern.

Neujahrskarten

ernsten und heitern Inhalts empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt Gustav Nötzli.

Gratulations-Karten

empfiehlt O. Rödger, Schönheide.

Berliner Tageblatt

unabhängige politische Zeitung

„Sonntagsblatt“ und „ULK“

Tägliche Auflage: 30,500 Exemplare.

wovon ca. 9000 Exemplare außerhalb Berlins gelesen werden.

Die großen Erfolge, welche dieses journalistische Unternehmen in einer so rapiden Weise, wie kein zweites Blatt in Deutschland, erzielt hat, sprechen wohl am deutlichsten für die Gediegenheit des Inhalts obengenannter Blätter. Das „Berliner Tageblatt“ ist nunmehr nächst der Kölnischen

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung, umso mehr ist dieselbe verpflichtet und zugleich auch in der Lage, den Ansprüchen des Publikums in weitgehendster Weise zu genügen. Diesen Standpunkt hat das „Berliner Tageblatt“ stets gewahrt und wird ihm auch in Zukunft Rechnung tragen.

Auch das humoristisch-satyrische Wochenblatt „ULK“ hat durch die glückliche Idee, nicht allein die politische Satyre, sondern auch den gemüthlichen Humor in gemeinverständlicher Weise zu cultiviren, allgemeine Anerkennung und Würdigung gefunden, so daß der „ULK“ bereits zu den populärsten und beliebtesten Wochenschriften Deutschlands gehört. Die allseitig als meisterhaft anerkannten Illustrationen von S. Scherberg haben dem „ULK“ den ersten Rang unter den humoristischen Zeitschriften verschafft.

Das „Berliner Sonntagsblatt“ enthält Novellen, interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken, Mittheilungen aus Hauswirthschaft und Gewerbe etc. etc.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint mit Beginn des neuen Quartals ein neuer Original-Roman von

Clarissa Lohde unter dem Titel „Verloren“

der sicherlich das Interesse der Abonnenten in hohem Grade erwecken wird.

Der Abonnementspreis für das „Berl. Tageblatt“ reißt illustrirtem, humoristisch-satyrischem Wochenblatt „ULK“ und dem so sehr beliebten „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt

nur 5¹/₄ Mark

= (1¹/₂ Thlr.) =
vierjährlich

für alle 3 Blätter zusammen incl. Postprovision.

Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Die Reichhaltigkeit, durch welche sich das „Berliner Tageblatt“ bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

a. **Politischer Theil:** Populäre, freisinnige Leitartikel, Politische Tages- und Wochenschau, Reichhaltige politische Nachrichten, Ausführl. Kammer-Verhandlungen.

b. **Localer Theil:** Kommunales, Lokal-Nachrichten, Gerichtszeitung, Vereins-Nachrichten, Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im stenogr. Auszuge.)

f. **Annoncen-Theil:** Zahlreiche Annoncen aus allen Gebieten des

c. **Handels-Zeitung:** Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte, Handelsregister, Kompletter Courszettel, Ziehungslisten der wichtigsten Loosereffekten, Viehmarkt.

d. **Feuilletonistischer Theil:** Romane und Novellen berühmter Autoren, Reisebriefe, Schilderungen

gen. Die beliebten Sonntags-Blaudereien von Siegmund Haber etc.

e. **Fernisches:** Provinz-Original-Correspondenzen, Theater, Kunst und Wissenschaft, Hauswirthschaft, Ernennungen, Konkurs-Nachrichten, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie etc.

öffentlichen Verkehrs in übersichtlichster Gruppierung.

Gesellschaft Freundschaft.

Heute, Dienstag, Concert und Ball im Feldschlößchen.

Morgen, Mittwoch, Generalversammlung im Feldschlößchen-Speiseaal.

Tagesordnung zur Generalversammlung:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1874.
- 2) Neuwahl des Directoriums.
- 3) Antrag auf Abänderung der Nachträge zu §§ 8 und 9 der Statuten.

Eibenstock, am 29. Dezember 1874.

Das Directorium.

Stadt. Herold, d. 3. Vorsteher.

Dank.

Für die herzliche, innige Theilnahme während der Krankheit sowie beim Begräbniß unserer guten Frau und Mutter Pauline Schönfelder, geb. Spang sagen wir hiermit Allen unsern aufrichtigsten Dank.

Albrecht Schönfelder
nebst Kindern.

Ein- und Verkauf von

Kleidungsstücken

und aller in dieses Fach schlagender Artikel. Auch stehen wieder 2 kleine Ofen und ein noch guter Pelz durch mich zum Verkauf.

Winter, Trödler.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-tache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlagsexpedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Ein neuer Kalender ist nothwendig!

Unter den Vielen ist der „Neue deutsche Reichsbote für 1875“ der Einzige, der die

Markrechnung

in einer für Jedermann faßlichen Tabelle enthält. Dieser Kalender kostet sammt obiger Tabelle nur 23 Pf. die kleine, 38 Pf. die mitte und 50 Pf. die große Ausgabe.

Zu haben in allen Buchhandlungen und Buchbindereien.

Eine geübte Arbeiterin für Tamb.-Maschine sucht bei ausdauernder Beschäftigung sofort

Bernhard Meischner.

Militär-Verein.

Morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr Vereinsversammlung beim Kamerad Herrmann Unger.

Der Vorstand.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau Christiane Uhlmann, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Ganz besonders fühlen wir uns gedungen, Herrn Dr. Haffsurther für dessen rastloses Bemühen, uns die Theure am Leben zu erhalten, zu danken. Dank auch Herrn Diaconus Beeg für die tröstenden Worte am Grabe, sowie allen Denen, welche uns tröstend zur Seite standen und der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Eibenstock, 24. Dezember 1874.

Die trauernden Hinterlassenen.

Mr. Ersch. wöchentl. Mal an Dienst. Donnerst. Sonna

Inser. für den einpaltig 1 9

Bei

auf da bei spö

Anzeig und E

stellung

B

Zeit v wolle r Es bl Gros d binden; eine S

digunge das da Mann von M

heißt e an Zah Die S Entlass

3

wache i grube d liegen, außerde lichen.

Hier li Ermord Tagen ein Th

meinder bereit sind die sammer sie ohn Fenster

unterm Thätig und U